

**Grußwort von Oberbürgermeister Stefan Wolf
zur Verleihung des Nationalpreises 2009
der Deutschen Nationalstiftung
im Deutschen Nationaltheater Weimar
am 16. Juni 2009**

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ein ganz besonderes Ereignis führt uns alle heute ins Deutsche Nationaltheater: die Verleihung des Nationalpreises der von Helmut Schmidt hier in Weimar 1993 begründeten Deutschen Nationalstiftung. Es ist mir eine große Freude, dass die Stiftung im Weimarer „Jahr der Demokratie“ ihre Preisverleihung am Gründungsort vornimmt und dass ich zu diesem Ereignis hier im Saale den Bundeskanzler a. D., Helmut Schmidt, persönlich begrüßen darf!

Ich begrüße weiterhin:

- Herrn Prof. Dr. Richard Schröder,
Vorstandsvorsitzender der Deutschen Nationalstiftung,
- Herrn Prof. Dr. Kurt Biedenkopf,
Ministerpräsident a. D. und Senatspräsident der Deutschen Nationalstiftung,
- Frau Prof. Dr. Dagmar Schipanski, *Thüringens Landtagspräsidentin,*
- und natürlich grüße ich ganz besonders die heutigen
Preisträger: Herzlich willkommen Erich Loest, Monika Maron
und Uwe Tellkamp!

Meine Damen und Herren!

Für mich wie für alle Weimarer ist es eine ganz besondere Freude, dass die Nationalstiftung ihren Nationalpreis 2009 in Weimar verleiht: Die Preisverleihung an diese drei aus dem Osten Deutschlands stammenden Autoren, deren Werk in besonderem Maße historisch-politisch aufklärend wirkt, ist ein Höhepunkt im Weimarer „Jahr der Demokratie“.

Denn 2009 ist nicht nur das 20. Jahr des Mauerfalls und das 60. Jahr des Grundgesetzes – wir begehen in diesem Jahr auch das 90. Jubiläum der verfassunggebenden Nationalversammlung, die genau in diesem Saal, in dem Sie jetzt sitzen, 1919 die erste demokratische Verfassung Deutschlands erarbeitete und beschloss.

Vor allem dieses epochale Ereignis war für uns in Weimar der Anlass, das Jahr 2009 als ein „**Jahr der Demokratie**“ zu begehen. Es wurde am 6. Februar, dem Tag der ersten Sitzung der Nationalversammlung in diesem Hause gleich mit mehreren

Gedenkveranstaltungen feierlich eröffnet. Die Ausstellung „Weimar 1919 – Chancen einer Republik“, die auch an diesem Tag ihre Pforten öffnete, zählt inzwischen zu den erfolgreichsten unseres Stadtmuseums. Mehr als 10.000 Besucher, darunter viele junge Leute auch aus den alten Bundesländern, bestärken uns tagtäglich darin, wie wichtig es ist, an die Anfänge der deutschen Demokratie zu erinnern und daraus Erkenntnisse für heutiges demokratisches Engagement zu ziehen.

Und diese Wiege der deutschen Demokratie, meine Damen und Herren, stand in Weimar. Eine Tatsache, die einmal mehr die besondere Rolle Weimars als eines symbolträchtigen Ortes der deutschen Geschichte belegt.

Einer der ersten, die nach 1990 darauf aufmerksam gemacht haben, weil heute unter uns. **Helmut Schmidt** hat seit seinem unvergessenen Auftritt im Sommer 1992 in diesem Hause immer wieder auf die besondere Rolle Weimars hingewiesen. Ihre damalige Rede, verehrter Herr Schmidt, war geprägt von Ihrem Engagement für Europa und sie war zugleich ein Plädoyer für Geduld und Verständnis auf dem schwierigen Weg der deutschen Vereinigung.

Dass Weimar in diesen historischen Prozessen eine besondere Rolle zufällt, haben Sie damals bereits deutlich gemacht: Ihr Wunsch war, dass sich die Deutschen ungeteilt zu Weimar bekennen mögen

- als einem Synonym für deutsche Kultur,
- als dem Gründungsort der ersten deutschen Republik
- und als dem Ort, in dem Glanz und Elend deutscher Kultur und Nazi-Barbarei so nah benachbart sind.

Sie gehörten damit zu denjenigen, die schon frühzeitig gerade in der Janusköpfigkeit Weimars das Potenzial der europäischen Kulturstadt erkannt haben, die diesen Titel 1999 dann auch offiziell tragen durfte.

Genau dieser besonderen historischen Rolle verdankt Weimar den Besuch des US-Präsidenten, der Weimar erst vor wenigen Tagen in den Mittelpunkt internationaler Aufmerksamkeit rückte.

Barack Obama wollte im 65. Jahr nach Kriegsende die Gedenkstätte Buchenwald besuchen, weil die Befreiung des Konzentrationslagers auf dem Ettersberg für die amerikanischen Soldaten von 1945 von enormer Bedeutung war. Hier erlebten sie hautnah, wofür sie gekämpft hatten ... und hier erklärte ihr Präsident am 5. Juni 2009 sichtlich bewegt: „Diese Orte haben ihr Grauen auch nach so langer Zeit nicht verloren ... Ich werde nicht vergessen, was ich hier heute gesehen habe.“

Zuvor hat sich der US-Präsident in das Goldene Buch der Stadt eingetragen. Darauf bin ich stolz und fände es nur folgerichtig und wunderbar, wenn auf diesen Eintrag von Barack Obama heute das Signum von Helmut Schmidt folgen würde.

Meine Damen und Herren!

Das heutige Weimar ist ein Ort, der sich auf vielfältige Weise seiner demokratischen Traditionen versichert: Nicht nur, indem wir an sie erinnern, sondern auch indem wir neue schaffen.

Dafür steht z.B. das „Weimarer Dreieck“, das am 29. August 2009 bereits zum vierten Male den Adam-Mickiewicz-Preis für Verdienste um die deutsch-französisch-polnische Zusammenarbeit verleihen wird.

Dafür stehen die Europäische Jugendbildungs- und -begegnungsstätte mit ihren vielfältigen Aktivitäten ebenso wie die 2002 ins Leben gerufene Schul-Brücke mit ihren Treffen von Schülern aus Frankreich, Polen und Deutschland.

Dafür stehen die Beziehungen zu unseren Partnerstädten und zu anderen europäischen Kulturstädten, die sich durch jährliche Bürgerreisen immer enger gestalten.

Und dafür steht nicht zuletzt die heutige Preisverleihung der Nationalstiftung.

Heute werden **drei Persönlichkeiten** aus drei Generationen gewürdigt, die beispielhaft ihre unterschiedlichen DDR-Erfahrungen literarisch verarbeitet haben. Diese persönlichen Zeugnisse der Teilung Deutschlands wirken gegen ein Vergessen ebenso wie gegen eine nostalgische Verklärung der untergegangenen DDR. Es sind Beispiele für eine differenzierte Erinnerung ohne Pauschalurteile. Die aus drei Generationen stammenden Erich Loest (83), Monika Maron (68) und Uwe Tellkamp (40) symbolisieren persönlich und mit ihrem literarischen Schaffen die mehrfache Gebrochenheit der deutschen Geschichte.

Doch weiter, meine Damen und Herren, möchte ich der Laudatio zur Preisverleihung nicht vorgreifen.

Aber lassen Sie mich noch einmal betonen, welche Freude und Ehre es für unsere Stadt ist, dass diese Preise heute hier verliehen werden. Es ist wunderbar, dass Weimar so ein weiteres Mal seine besondere Strahlkraft bei der geistigen Wiedervereinigung Deutschlands entfalten kann.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.